

# Trotzki

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-462250>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# T R O T Z K I

Für Herrscher mit und ohne Krone  
Ist gegenwärtig schlechte Zeit.  
Siechtum nur ward und Herzeleid  
Dem Mann zum Lohne.

Jetzt wurde er der Wahrheit inne:  
Wie groß auch Geist sei und Genie,  
Die Politik dient nicht der Minne,  
Und grau bleibt alle Theorie.

Er sitzt, voll Kummer und Verdruß,  
Ein kranker Mann, am Bosphorus.  
Der durch Paläste stolz geschritten,  
Muß sich ein Notasyl erbitten.

Man hat wie einen toten Ast  
Ihn von der Heimat Baum gesägt.  
Nun muß er als der fremde Gast  
Sehn, wie er sich zu Ende trägt.

Gnu

## Vereins-Nachrichten

II.

### Familienkränzchen des Damenturnclubs „Frisk—Fröhlich—Frei“

Es war eine bitterkalte Nacht! Blaue Sterne furchten das klarhelle Firmament des Abendhimmels, als Ihr Berichterstatter mit einem gemischten Gefühl pflichtschuldig, aber gerne der liebenswürdig freundlichen Einladung des Damenturnclubs unserer heimatlichen Stadt zu fröhlicher Abendstunde folgte. Und wahrlich, er hatte es nicht zu bereuen, daß er dem süßen Schlummer in Morpheusens Armen entflohen war! Denn drüben im Ochsenjaale harrten die hehrsten Mäusen auf den Moment, das schwere Erdenda-sein zu einem olympischen Gefilde der Seeligen zu verwandeln. Ein zartlilagelblicher Zauberschein durchwebte das Reich der Festenden, von geschickter, kunstliebender Hand arrangiert, wo sich dann in der lieblichen Gesellschaft des blühenden Damenflors gut lustwandeln ließ. Venzduftende Festzeichen wurden von lächelnden Grazien persönlich angeheftet und man verspürte an allen Ecken und Enden liebevolle Fürsorge und warme Leitung. Auf ein neuzeitlich-modernes und sehr originelles Hupensignal zog sich Jedermann sofort still auf sein anvertrautes Plätzchen zurück und erwartete voller Spannung den verheißungsvollen Programmbeginn. Ein reizend gespielter und sehr brav gemeintes Violinsolo mit gewohnter gewandter Klavierbegleitung auf dem Piano des Männerchors eröffnete den schönen Reigen vorbeiziehender Genüsse. Es dürfte doch wohl den Rahmen bescheidener Berichterstattung wesentlich überschreiten, wollten wir alle Verdienste der zahlreichen Anwesenden

nach Gebühr beim Namen nennen; nur soviel sei der künftigen Nachwelt immerhin doch verraten, daß dieses Violinsolo vorgetragen wurde von Fräulein Anneli Hässli, einer der talentiertesten Schülerinnen von unserer weitbekanntesten Musikpädagogin Frau Bert Bertoldet in Hier, welche seinerzeit ihrerseits das Konservatorium der Musikschule in Genf mit einem durchschlagenden Erfolg absolviert hatte. Die zarte Klavierbegleitung auf dem Piano hatte in liebenswürdiger Weise Fräulein Klärli Schwendlimann übernommen, deren heutiges erstes Premierenauftreten schönste Hoffnungen auch für die Zukunft erwarten läßt. Ihren verehrten Eltern, welche keine Kosten gescheut hatten für ein ganz neues Klavier aus dem Konkurs der Pianofortefabrik, kann man nur von ganzem Herzen gratulieren. Die folgende Nummer in der Erscheinungen Flucht war ein Gruppenriegenturnen auf dem Pferd des Turnvereins. Was da an kühnen Sprüngen und waghalsigen Umdrehungen geleistet wurde unter Leitung von Frau Fabrikdirektor Wackernagel, erregte begeisterte Zustimmung und rückhaltlose olympische Bewunderung. Der Damenturnklub zeigte sich dabei in einer neuen, schmunzenden Kleidung in blauen Blusen und auch blauen spitzen Höschchen und man hatte oft sogar etwelche Mühe, unter dieser Kleidung bekannte Gesichter wiederzuerkennen. So folgte Schlag auf Schlag ein Erfolg auf den andern Erfolg, schier unüberbietbar! Ein rhythmisch-gymnasialistischer Reigen zeigte den Damenturnklub ganz auf der Höhe der modernen Neuzeit. Er wurde ausgeführt in violettbeige von der Spezialgruppe der 6 mittleren Fortgeschrittenen und entzückte ganz besonders durch den Charme der feierlich-haften Scenerie mit dem äußerst raffinierten Farbenspiel der Effekte. Man muß wirklich notgedrungen der Vereinsleitung von Frau Mercerie- und Bonneteriegeschäft Marie Schwung dankbar ergeben huldigen, wenn sie solche unauslöschliche Eindrücke

zu übermitteln vermag. Eine ulkige Tanzgrotteske, getanzt von der beweglichen Fräulein Idoris Veilchenwurz, einer Lehrerin Greth Gay, brachte die Lachmuskeln des Zwerchfelles in gefährliche Aufwallung und erntete tosend-dröhnenden Beifall der Anwesenden und mußte natürlich zweimal da capo wiederholt werden..

So flohen die Stunden nur zu schnell dahin, wo Ihr Berichterstatter leider wieder heimkehren mußte zu seinen Bürgerpflichten der Familie gegenüber, da er ja am andern Morgen untertauchen mußte ins prosaischere Leben seiner brotnährenden Tätigkeit. Aber noch lange hörte sein laufendes Ohr in nachmitternächtlicher Stunde des anbrechenden Morgens fröhliches Jungvolk beschwingender Terpsichore huldigen. Leise zog der bleiche Mond wieder unererschütterlich seine stille Bahn und mit dem Gedanken des verstorbenen Dichters, der da singt: „Warte nur balde, ruhest du auch“, schlummerte ich ein zu süßem traumschönen Schlaf. Dem Damenturnklub aber wünschen wir weiterhin so taufriiches Blühen und Gedeihen; mögen diese meine Wünsche, welche ich gerne öffentlich bekannt gebe, sich recht erfüllen — denn sie haben es wohl verdient! 116

\*

### Lieber Nebelspalter!

Der Zürichsee war im Gebiet der Stadt schon seit einigen Tagen zugefroren. Vor den großen Warnungsplakaten „Lebensgefahr beim Betreten der Eisfläche“ stautete sich die Menge, während sich draußen eine noch größere Menge auf dem Eise tummelte. Da wendet sich am Land ein Jüngling an einen der wachhaltenden Polizisten mit der schüchternen Frage, ob es erlaubt sei, aufs Eis hinaus zu gehen. Darauf der Uniformierte mit versiegender Stimme: „Nei, 's isch verbote, aber gönd Sie nu au!“ — 117

Bei Verdauungsstörung

**Weisflog**  
Bitter

Arztlich empfohlen

Nur im Weinrestaurant

**HUNGARIA**

Zürich, Boatengasse 11 - Basel, Freiestraße 3  
trinkt man den edlen Tokayer und  
feurigen Slerenblut. Inh.: Heiri Meier.